

# Memoiren 1848-1859 von Oberst RW de Chabert

## Einführung

Diese Erinnerungen wurden vom Sohn von Oberst Richard Waldemar de Chabert [1](#)) (6.3.1815-6.2.1897) auf Grund von Angaben des Vaters niedergeschrieben, der als Offizier an den Kämpfen 1848-1850 bei 4 teilnahm.

Verstärkungsbataillon und 1864 beim 11. Regiment, wo er u.a. nahm an Dybbøl, dem Rückzug von dort und dem Fechten bei Sankelmark teil. Es gibt auch kurze Erinnerungen aus dieser Zeit, ebenso wie einen kurzen Abschnitt über das Erwachsenwerden, die Kadetten- und Pagenzeit.

Der Text versteht sich als Kurzbiographie des Sohnes Charles Christian de Chabert (17.1.1852-1.3.1922), als er sich als junger Leutnant für die Geschichte seiner Familie zu interessieren begann.

Heute existiert nur noch der Inhalt der handschriftlichen Handschrift ab Seite 5. Insgesamt 14 Folioseiten, die mit den Kämpfen von 1864 enden. Fast ausschließlich werden die militärischen Erfahrungen des Obersten als Leutnant und Hauptmann in der Zeit von 1848 - 1864 beschrieben in knapper Form.

Die ursprüngliche Schreibweise wurde beibehalten. Hier und da wird ein Komma eingefügt, der Text wird in Abschnitte unterteilt und zur besseren Lesbarkeit mit Überschriften versehen.

Der Text ist auch mit Tafeln dänischer Truppen aus dieser Zeit illustriert.

---

## Die Memoiren von Colonel Chabert

### Der Aufstand in Glückstadt

Nach den Manövern kam 17<sup>er</sup> Batl. [2](#)) zurück nach Glückstadt (die Manöver dauerten 6 Wochen), wo das Garnisonsleben bis 1846 wie gewohnt weiterging, als sie erneut an einer Truppenversammlung in Lockstedt [3](#)) (siehe Seite 4, [unten 4](#))) unter dem Kommando von General Lützwitz teilnahmen, danach kehrten sie wieder nach Glückstadt zurück, wo das Garnisonsleben bis zum 24. März 1848 unverändert weiterging

Um 10 Uhr morgens an dem besagten Tag wurde eine Kundgebung durch die Straßen der Garnison geblasen, als der Postmeister Oberstleut. Fabricius, aus Rendsborg zurückgekehrt mit dem Befehl des Prinzen von Nöer, das Bataillon sofort nach Rendsborg zu schicken.

Auf dem Rathaus wurde sofort die deutsche Flagge gehisst und die Offiziere gingen eilig zum Übungshaus (genannt: Wagenhaus), direkt gegenüber dem Gefängnis, hier wurde das Bataillon in Kompanien aufgestellt und den ganzen Tag wie die Männer in Teams zusammengehalten von 10 durften nach Hause gehen und essen. Lobedanz, den Umhang auf beiden Schultern tragend, tat so, als ob er nicht sehen würde, dass mehrere Zivilisten sich in das Exerzierhaus eingeschlichen und die Front erobert hatten, um das Volk mit aufrührerischen Reden zu bearbeiten, unter diesen Zivilisten war Generalsuperintendent Hertzstruch. Während dieses Tumults in der Stadt begannen die Zuchthausgefangenen unruhig zu werden, und es mussten Männer herübergeschickt werden, um die Gefangenen in Schach zu halten.

Vaters Kompaniechef, Kapitän CL Hansen, ein sehr tüchtiger Führer, gebürtiger Holsteiner, war im Grunde eher dänisch als deutsch und sehr verschwiegen, ließ aber seinen älteren Bruder, der auch Korpskommandant im 17. Batl. und ein glühender Slevigholsteiner, überredete sich, bei den Rebellen zu bleiben, ungeachtet dessen, dass sein Vater durch seine Überzeugung im Begriff war, ihn dazu zu bewegen, die Dänen zu begleiten.

Der Major des Bataillons, Bündiger, wurde am Nachmittag mit einem Extrazug nach Rendsborg geschickt, mit [5](#)) einem Teil der Mannschaft aller Kompanien, um Näheres über den Befehl des Prinzen zu erfahren. Sie kehrten nicht zurück, sondern wurden in Rendsborg festgehalten.

Bei ca. Um 7 Uhr abends wurden die deutschstämmigen Offiziere des Bataillons in den Hörsaal des Übungshauses gerufen, aber Vater weiß nicht, was mit ihnen ausgehandelt wurde. Dann das 8. Dänische Aus. hereingerufen; und von Lobedanz wurden ihnen folgende Fragen gestellt: 1) Wenn sie im Bataillon bleiben, werden ihnen schnelle Beförderung und gute finanzielle Bedingungen zugesagt.

2) Wenn sie dies nicht wollen, unterschreiben sie eine Umkehrung, in der sie sagen, dass sie nicht gegen Slevigholsten dienen würden, und können 50 Rdl an Reisegeld erhalten und können gehen.

3) Sollten sie keiner dieser beiden Alternativen zustimmen, werden sie morgen früh um 8 Uhr, wenn das Bataillon nach Rendsborg aufbricht, als Gefangene genommen.

Dann trat (die 8 dänischen Offiziere waren: Premierleut. Beck, Klingsey, Buhl, Chabert, Seklt. Haffner, Hammer, Brandhelft, Haffkiel) Premierlt. Klingsey trat nach einem kurzen Gespräch untereinander vor und erklärte, dass sie verlangten, als Gefangene abgeführt zu werden, woraufhin sie zurücktraten und das Bataillon entlassen wurde, um sich am nächsten Morgen um 18:00 Uhr zur Abreise zu versammeln 7½.

Nach der Einigung gingen Chabert und Brandhelft zum Colonel's Quarters, um zu verlangen, dass Furniere vom Stock geschnitten und ihnen ausgehändigt wurden, wurden jedoch mit einer unhöflichen Antwort abgewiesen, woraufhin sie in Zivil und alle 8 dänischen Offs nach Hause gingen. begaben sich auf das, was sie gingen und standen am Landeveien zum Dorf Bideberg?, wo sie ankamen 1 in der Nacht. Sie mieteten einen kleinen Fischkutter, um die Elbe zu überqueren, kamen nach Stade in Hannover und bestiegen den Dampfer nach Harburg und von dort nach Hamburg.

An Bord des Schiffes befand sich eine Menge hannoverscher Militärs, die nach Hamburg fahren wollten, um sich dort zu versammeln und sich auf den Einzug in Holstein vorbereiteten. In Hamburg zusammen mit einer Reihe anderer entflohener dänischer Offiziere, und hier war es, dass einer von ihnen, der den reichen Gutsbesitzer Tesdorff til Aarupgaard kannte, der sich gerade in Hamburg aufhielt, den Offizieren Geld vorstreckte, das monatlich in 5 Rdl zurückgezahlt wurde Raten nach Ankunft bei Kbhvn.

Sie gingen hinaus in die Alsterhalle, wo sich die berüchtigten "*Freischärler*" 6) versammelten und Gilde tranken. Ein lächerlicheres Outfit war nicht leicht zu erkennen, da einige sich mit Gürteln um die Taille bewaffnet hatten, in denen viele alte Pistolen steckten, andere nur schwere Säbel und wieder andere eine alte Muskete auf dem Rücken hatten.



Die Dagvoggen wurde dann über Oldesloe gebracht, wo es das Gerücht gab, dass die Flüchtlinge dänische Offiziere waren und wo deshalb die Zivilgarde der Stadt in lächerlichen Kostümen vor der Gjestgiverigaard aufmarschierte, um die Offiziere vor Demonstrationen und Feindseligkeiten zu schützen, nach Lybeck. Nach der Ankunft in Lybeck am Nachmittag übernachteten Sie im Hotel du Nord. Vater ging sofort in die Stadt und kaufte ein neues Hemd, das ungewaschen angezogen wurde, während das alte weggeworfen wurde.

Am Abend fand auf dem Raadhustorvet vor Rothes Weinkeller eine große öffentliche Versammlung statt. Vater und Buhl kauften jeder eine schleswig-holsteinische Blik Kokarde, und da sie sowohl Höitydsk als auch Plattish völlig mächtig waren, mischten sie sich mit den Kokarden auf dem Hut unter die Menge auf dem Platz, wo komische, wenn auch gut gemeinte, rebellische Reden gehalten wurden, und jeder der Dänen wurde als feige und abwaschend dargestellt. Nun wurde eine Jacht gemietet, deren gesamte Ladung zum Schlafen eingerichtet war, und hier eingeschifft: Oberst Köye [7](#)) und Hauptmann Just der Artillerie mit Damen und Flüchtlingen aus Glückstadt, auf denen sie nach Nykjöbing auf Falster segelten.

Hier wurden sie von der Bevölkerung jubelnd empfangen und bestens unterhalten, wonach die Fahrt pro Die Tageskutschen fuhren weiter über Vordingborg nach Kopenhagen, wo sie in das Hotel Royal einfuhren. Da die Flüchtlinge nur den zivilen Töi besaßen, in dem sie während der Flucht aus Glückstadt liefen und standen, mussten sie sich zivil beim Kriegsministerium melden. (\* Die in Glückstadt zurückgelassenen Uniformen und Waffen wurden von den Bürgern der Stadt als guter Preis angenommen, und die sogenannten Hüte mit Federn mussten nun die Köpfe der neu ernannten Schleswigholstein schmücken.)

Sie wurden von Kriegsminister Tscherning empfangen, der nicht weit davon entfernt war, den Offizieren zu verstehen zu geben, dass sie hätten bleiben sollen, wo sie waren. Sie erhielten jeweils 200 rdl für Geräte, die in 5 rdl Raten pro Monat zurückgezahlt werden mussten.

### **Bornholm 1848**

Als man dachte, die Preußen könnten Bornholm mit ausgerüsteten Freibeutern einnehmen, wurde Vater zusammen mit einigen anderen Offizieren und einem Wirtschaftsprüfer im Monat Mai unter dem Kommando eines a

liebenswürdigsten Vorgesetzten, Major Brockdorff von der Artillerie, der in Ostinden gedient hatte. Hier war Aus. verwendet, um Borgerväbningen und Bornholms Miliz zu indizieren sowie Bauner zu übersehen und (unleserlich) Alarmstationen unter Kapit. Schröder von den Ingenieuren und bereiste so die Insel von Stadt zu Stadt, wobei sich Gelegenheit bot, diese interessante Insel sowie das kleine Christiansö zu sehen.

Vaters Los sollte Rønne Borgerkompagni indizieren, und bei dieser Gelegenheit erhielt Vater eine Ehrenmedaille beim späteren Ausscheiden als Anerkennung von der Firma.

Im Monat September kam Vater nach Kbhvn zurück und wurde in Kbhvns Garrison Batl angestellt. unter Major Krabbe als Kommandeur der 1. Kompanie mit Quartier in der Sølvgadens-Kaserne, wo Vater Garnisonsdienst leistete, bis er im Frühjahr 1849 nach Viborg zum 5. Reservebataillon unter Oberst Ahrenfeld 8) geschickt wurde, um ihn zu ersetzen Hauptmann Mecklenburg, der am 8. mit einem Soldatenlöffel an Bord des Linienschiffs Christian geschickt wurde, mit dem er später in die Luft sprang.

#### 4. Verstärkungsbataillon bei Fredericia

Am 26. April 1849 wurde Vater zum Kapt. (von 2'Klasse) und dann 4' Verstärkungsbatl. aufgestellt, aus Personalüberschüssen des 9. Liniebatl gebildet und Verstärkung hinzugezogen, Vater als Kommandeur der 4. Kompanie mit einer Stärke von ca. 500 Vepl 9) und Privates und Uoff. und ging nach Fredericia, wo das Bataillon unter dem Kommando von Major Tuxen (Volksvertreter) verstärkt wurde.

Nun begann Fredericias Ablösung 10), abwechselnd auf Fyen und in der Festung, wo Vater auf Fyen viele verschiedene Quartiere hatte, z.B. in Middelfart mit Prokurator Möller und auf Bubbelgaard mit Enkefru Lorentzen, zwei ausgezeichnete Quartiere, wo alles getan wurde, um es bequem zu machen.

Vater stand eines Nachmittags bei Bubbelgaard 3 die Kompanie auf einem Feld auszuüben, und als Beispiel dafür, was Mut und guter Wille im einfachen Mann vollbringen können, kann hier angeführt werden: Ein Dragoner-Ordonnants kam berstend mit Befehlen zur Kompanie, unaufhörlich nach Strib zu marschieren, da es a gab Verdacht, dass die Rebellen stürmen wollten, wo Kp. musste um 9 Uhr abends zum Umladen da sein.

Vater gab den Leuten sofort den Befehl, ins Quartier zu laufen, um zu packen, und so schnell wie möglich wieder das Feld zu betreten. Der Befehl teilte nun den Leuten mit, dass die 3 Meilen zurückgelegt werden müssten, damit Kp um 9 Uhr in Strib sei. Es war sogar knapp 4 Uhr, und wer damit nicht gewinnen konnte, musste sich unterwegs hinlegen. Die Besatzung, zum größten Teil ältere Verstärkungsmannschaft, älter als selbst die Leutnants bei Kp.; Die Leutnants Valdemar Petersen und Pilegaard als Vater waren von einem so guten Geist beseelt, dass es nach ungefähr einer Meile buchstäblich über Kp dampfte. und ein alter 60-jähriger Oberfeldwebel Garmann schwang immer noch seinen Stock und richtete oben, so dass das Ergebnis war, dass Kp Kl 9 in einer Reihe war und nur 2 Mann gefallen waren. Die Menschen waren voller Mut und Kampfgeist und die Begeisterung war groß bei diesen alt verheirateten Familienvätern. Kp wurde nun nach Fredericia versetzt und verbrachte die Nacht auf dem Fortaugene mit Tornystre unter dem Kopf.

Der Angriff kam jedoch nicht zustande und nach 2 Tagen kehrte Forløb Kp nach Fyen zurück, und das Übliche Der Austausch ging von alleine.



Als Vater in Fredericia eines Abends die Linie vom Hafentor zum Prinzentor inspizierte und die Linie passierte, kam Vater zu Command Sergeant Garmanns Wache und dann zu Comsergt. nicht anwesend war, suchte Vater den Sentinel auf, wo das Wachkommando war. Das Bombardement war noch am selben Abend heftig; Der Wachposten deutete auf eine der im Wall ausgegrabenen Höhlen. Als Vater in die Höhle herunterkam, saß Garmann im Schein einer Hornlampe und schrieb. Auf die Frage, warum er hier geblieben sei, anstatt bei seinen Männern Dienst zu tun, antwortete Garmann, der aufgrund seines Alters und seines hervorragenden persönlichen Mutes eine ziemlich freie Sprache gegenüber seinem Kompanieführer beansprucht hatte: *„Das schreibe ich meiner Frau Ich bin erschossen worden, sie war jeden Tag ein Biest gegen mich, und jetzt kann sie sich dort oben in Aalborg so gut fühlen !“* Der Comp-Chef hat sich persönlich davon überzeugt, dass der tapfere Ehemann dies wirklich geschrieben und seinen Namen darunter gesetzt hat! Der Brief kam jedoch nicht an.

Als später die Schleswig-Holsteiner Fredericia in Brand gesteckt hatten, musste Garmann eines Tages mit einer Mannschaft beim Löschen helfen und fand dann in Ahlmanns Keller eine Anzahl voller Flaschen, die gerettet und in einem abgedeckten Loch im Wall vergraben wurden. Vater kam eines Abends zufällig vorbei und sah Garmann mit einer Flasche in jeder Hand vor dem Loch stehen, aus der einen trank und dann die andere über die andere goss, aus der er trank. Auf die Frage, was dies darstellen sollte, antwortete G.: *„Ja, Herr Kapitän, die Umarmung dieses Herrn ist eine ziemlich unangenehme und deshalb verdünne ich ein wenig von der anderen etwas stärkeren dieses Herrn.“* Bei näherer Betrachtung stellte sich heraus, dass es *Rødvin* war, der so mit gl „gesüßt“ wurde. Rom!

Am Tag darauf trat(en) er am Damm wegen P. (edericia) Vaters Bruder, Kapitän des 5. Verstärkungsbataillons, an. E. Chabert 11), Vater und Kommandant. Garmann in einem Dreieck und redeten miteinander. Ein Stück der Bombe fiel mitten in das Gespräch und grub sich tief in den Boden, dieses Stück der Bombe wurde von Vater ausgegraben und wird wahrscheinlich noch aufbewahrt.

Als die Rebellen die Treld-Batterie aufgestellt hatten, konnte der Wechsel bald nicht mehr stattfinden, und es war daher an der Zeit, die Festung durch einen Angriff zu befreien.

Alles war jetzt in größter Stille versammelt. Die Nacht vom 5. auf den 6. Juli, und um Gegen 2 Uhr morgens zog das 4. Verstärkungsbataillon (das als eines der neu gebildeten Batl. als letztes ausrückte) durch

Das Fürstentor. Das tiefste Schweigen wurde befohlen. Die Evakuierung erfolgte durch Kompanie.

4 de Kompagni rückte langsam in Kolonne zum Damm nach Snoghöi vor. Der Kampf war, als die Kompanie bereits auf der ganzen Linie in vollem Gange war und die Schleswig-Holsteiner überall hingetrieben wurden; damit Kp. konnte nicht direkt an Battle 12 teilnehmen) und kam zurück zur Festung. —

Die Gefangenen, die in die Festung gebracht wurden, wurden nun auf dem Platz beim Übungshaus aufgereiht und unter das Kommando von Capt. E. Chabert gestellt. Die Beute, Kanonen wurden am Tor des Prinzen aufgereiht; die dänischstämmigen Offiziere wurden in der Kirche in der Danmarksgade um den Altar und die Männer in den Kirchenbänken niedergelegt 13).

---

Abends um 6 kam der Befehl, dass das gesamte eroberte Terrain von in Ketten aufgelösten Kompanien nach den im Terrain zurückgelassenen Toten und Verwundeten abgesehen werden sollte. Die 4. Kompanie ging also durch Treldekskov hinunter in Richtung Rands Fjord, und hier stieß Vater mit dem Kopf gegen die Beine eines erhängten Rebellenfeldwebels, der vor dem Krieg in Rendsborg in dänischen Diensten gestanden hatte. Er wurde abgeholt, und Vater erkannte das Gesicht von 1842 aus Rendsborg.

Am 7. Juli wurde befohlen, den Toten alle nützlichen Kleidungsstücke und Ausrüstungsgegenstände abzunehmen und nun wurde das große Riesengrab auf dem Kirchhof ausgehoben, wo die Gefallenen schichtweise eingetaucht und mit ungelöschtem Kalk bedeckt wurden. Dadurch verbreitete sich ein solcher Gestank über die ganze Festung, dass viele Menschen krank wurden und in der Stadt eine Seuche zu befürchten war.

Am 9. ging Kp. zurück nach Fyen, wo es blieb, bis es auf Befehl nach Kbhvn abreiste. Hier wurde Oberst Irminger, ehemals Adjutant von Christian 8., Kommandeur des 4. Verstärkungsbataillons, kurz darauf wurde er durch Major Saint-Aubain 14 ersetzt, als Oberst I. das Kommando über die Brigade (Garden und 4. Verstärkungsbataillon ) übernahm ). Schlacht. hatte dann eine Stärke bei jedem Comp von ca. 1300 Männlich 15).

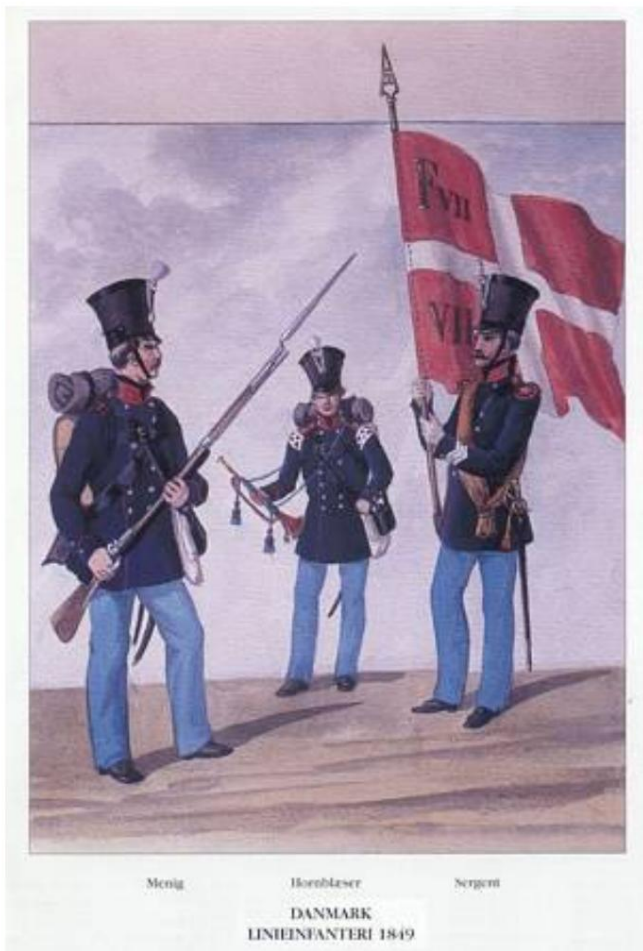
---

## 1850

Am 15. Mai 1850 hielt Vater eine Hochzeit in Kopenhagen ab. Unter dem Kommando von Major S.-A verließ Batl. am 25. Mai 1850 nach Herning, nördlich von Horsens, wo Vater kam, um bei Pastor Fritz zu bleiben.

Hier indizierte das Bataillon unter dem Kommando des sehr fähigen Chefs. Prmlt war inzwischen in Vaters Firma. Ørsted war angestellt und verlobte sich in Herning mit der Tochter des Eigentümers Frick.

In Beg. Juli 1850 verlegte Batl, das damals eine Stärke von ca. 800 Mann pro Kompanie, wie der Rest zu anderen neu gebildeten Abteilungen gegangen war, hinunter nach Flensburg, wo Vater bei Stadtkämmerer Riber, einem glühenden Schleswig-Holsteiner, untergebracht war, von dem Vater jedoch sehr gut behandelt wurde.



Am 2. Tag nach der Ankunft wurde Vater am Abend zum Brigadekommandeur Oberst Irminger befohlen, da ein schrift- und deutschsprachiger Offizier eingesetzt werden sollte, um den Eigner Lorentz nach Wassersleben in die Nachtlöb zu bringen ; nördlich von Flensburg bis Fange war er ein bekannter Schleswig-Holsteiner, in dessen Haus rebellische nächtliche Versammlungen abgehalten wurden. Vater könne so viele Männer mitnehmen, wie man für die Umzingelung des Grundstücks für notwendig erachtete, und der Gefangene sei dem im Hafen liegenden Kriegsschiff unter Kapitän Sommers Kommando zu übergeben.

Mit zwei Uoff. und 40 Gefreite wurden ruhig entlang der Chaussée nach Wasserleben marschiert, wo sie um 5 Uhr morgens eintreffen mussten, als L. bei einer der nächtlichen Versammlungen sein sollte.

Das Haus wurde umstellt, und Vater ging mit einem Wachtmeister zur Haustür, die offen vorgefunden wurde. In der Nische zwischen den Doppeltüren befanden sich ein Rebellenbanner und mehrere Waffen. Nachdem Vater ungehindert und in aller Stille mehrere Zimmer durchlaufen hatte, kam Vater in ein Schlafzimmer, dessen Tür sanft geöffnet wurde und in dem L. mit seiner Frau und zwei Töchtern schlief. L. wachte auf und erhielt den Befehl, sofort aufzustehen und das Nebenzimmer zu betreten, woraufhin Vater sich aus Sorge um die Familie in dieses Zimmer zurückzog.

L. kam schnell heraus, und aus dem Schlafzimmer war das Wehklagen der Frauen zu hören. Ihm wurde mitgeteilt, dass F. den Befehl habe, seine Papiere zu beschlagnahmen und ihn als Festgenommenen nach Flensburg zu bringen. Seine Frau und eine Tochter stürmten nun fast unbekleidet ins Wohnzimmer zu uns, und der Vater zog sich wieder ins Nebenzimmer zurück, da ihm kein(e) Polizeispion(e) Gelegenheit gab, die kompromittierenden Papiere zu vernichten, was L. vermutlich auch nutzte Zeit erlaubt, da es zum Zeitpunkt der Beschlagnahme nur eine faden Korrespondenz gab.

Frau und Tochter, die jedoch bekleidet geblieben waren, erhielten nun die Zusicherung, dass unter Vaters Fürsorge kein Haar auf Ls Kopf gebogen würde. Sein geschlossener Waggon war nun vorgespannt und fuhr(en) nach Flensburg.

Als er in Flensburg ankam, bat er darum, in der Wohnung von Senator Jensen, einem dänisch gesinnten Mann und Verwandten von L, zu bleiben, da L vorgab, Geld von J zu haben, da er keines von zu Hause mitgebracht hatte.

Er bekam eine Summe und wurde zum Hafen gebracht, wo er befehlsgemäß abgeliefert wurde.

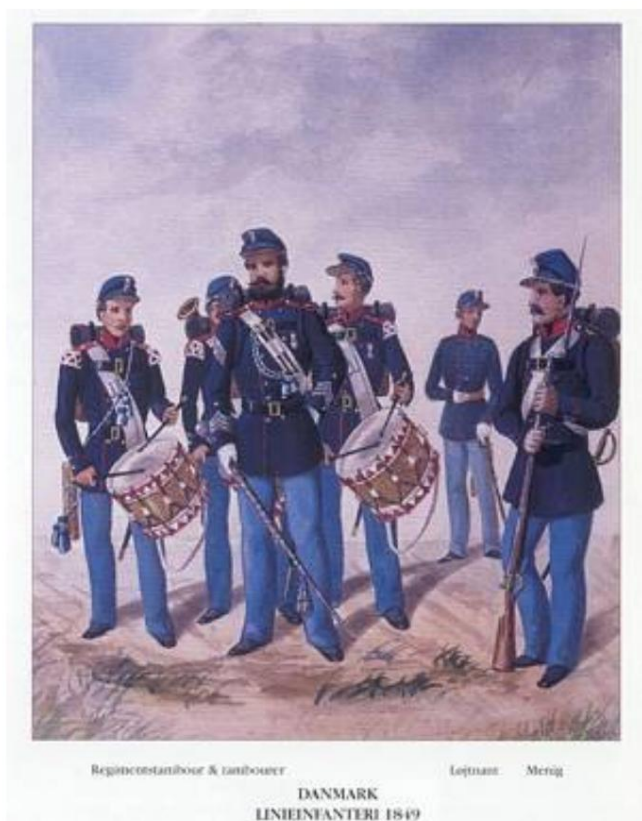
Etwa 3 Wochen später war im Schleswig-Holsteinischen Briefwechsel in einer Zeitung zu lesen, dass Lorentzen nach schrecklichsten Misshandlungen vom dänischen Militär entführt worden war, was Vater sein rücksichtsvolles Verhalten gegenüber den Rebellen fast bedauern ließ.

### Die Schlacht von Isted 1850

Am 22. (oder 21.) Juli, Batl. nördlich von Isted in großer Hitze und während eines Gewaltmarsches, so dass mehrere Menschen auf der Straße in den Tod stürzten. Hier biwakierten wir auf freiem Feld, und am 24. Mittags begann die Schlacht bei Isted.

Ungefähr gegen 3½ Nachmittag. bekam 4'Forst.Batl. es gab eine östlich der Flensburger Chaussee, ungefähr in Höide, mit Siversteds Befehl, vorzurücken und das von Schleswigholsteinern stark besetzte Poptret einzunehmen. Der Wald war von einem ziemlich hohen Steinzaun begrenzt und eine flache Wiese musste passiert werden, um den Steinzaun zu erreichen, die Wiese wurde im Lauf passiert, wobei etliche Menschen verloren gingen und wo auch Kapitän Daue, Kommandant der 1 „Korps, fiel.

Der Wald wurde jedoch schnell eingenommen, als sich die Rebellen bei der Ankunft unserer Leute am Zaun zurückzogen, während ein Schwarm der Rebellen eine große Farm im Westen besetzte? vor dem Wald, wo sie sich verbarrikierten und Erschießungskommandos bildeten. 4. Kp. ging jetzt vorwärts zum Hof mit dem Kpkommandören an der Spitze, direkt zum Tor.



Das Feuern des Feindes war jedoch nur stumpf; Etwa 150 Ellen vom Tor entfernt sprang ein riesiger Unteroffizier der Kompanie, Unteroffizier F, vor Vater und sagte: *"Hier gehe ich voran, es macht nichts, wenn ich falle, aber der Hauptmann darf nicht weggehen !"*. Der tapfere Sergeant kam kürzlich in den Garten.

Es gab einen Ansturm auf das Tor und die Pioniere schlugen es mit ihren Äxten nieder. Die Rebellen feuerten ihre Gewehre auf unsere Leute und rannten dann, bevor der Hof in wildester Flucht umzingelt werden konnte, aus einem Scheunentor, so dass nur wenige Gefangene in unserer Hand blieben. Ein verwundeter Schleswig-Holsteiner war so verbittert, dass er, als Vater ihm nahe kam, sich halb erhob und dann sein abgesetztes Bajonett auf Vater richtete, was nur durch einen Seitensprung vermieden wurde.



Das Bataillon rückte weiter vor und versammelte sich im sogenannten Törvetærrain südlich von Helligbæk unter dem Kommando von Major S.-A., und Außenposten wurden am Abend bei ausgestellt ca. 9, mit 11' Batl. links Flöi (auf höire Fløj ?).

Es war ein stolzer Anblick, die Reihe der großen brennenden Torfhaufen zu sehen, die nach dem Ende der Schlacht die ganze Gegend erleuchteten.

Ungefähr gegen 10, das 1. Reserve-Jägerkorps, unter Major Scheppelern, rückte vor, um 4'Forst zu entlasten. Schlacht. in Forpostkaede, worauf Batl. zogen sich zurück und biwakierten auf dem offenen Feld, und wo Essen auf Lager war, wurde es mit Heißhunger verschlungen, wie seit dem frühen Morgen nichts mehr verschlungen worden war. Schnaps und Schweinefleisch (Schweinemagenkost und Schweinebauch, wie die Tapferen die erschöpfte Ration nennen) waren die Männergerichte, mit denen der hungrige Magen verwöhnt wurde. Am 25. Juli um 3 Uhr morgens begann der Kampf, als das 3. Reserve-Bataillon unter Oberst Gerlach von den Schleswig-Holsteins angegriffen wurde. 4' Forst. Schlacht. wurde alarmiert und über die Mos westlich der Chaussee nach Bögholt befohlen, dessen Wald von den Aufständischen stark besetzt war.

Dreimal betrat Batl den Wald, wurde aber von der Übermacht wieder ins Moor geschleudert. Ein besonders nicht mutiger Mann, Kapitän Teckl, war nicht vorgerückt, sondern hatte sich mit der Kompanie hinter ein Gestrüpp geworfen und als 4. Comp. mit Batl.

2. Mal wurde aus dem Wald geworfen, die Kompanie Teckl eröffnete scharfes Feuer gegen die eigenen Kameraden, so dass dieser darauf aufmerksam gemacht werden musste, eigene Landsleute beschossen zu haben, 4. Komp. ...?... förte den Angriff auf den linken Flöi.

Schließlich kam Teckls Seklt: Walter mit einem großen Teil der Firma zu 4'Comp. links Flöi und Lieutenant Haffkill mit einem Teil des 1'Lette Bataillon in der rechten Flanke, wie die anderen Kompanien des 4'Forst.Batl. war weiter rechts.

4' Komp. auf das große Mauerwerk am südlichen Waldrand zu, das vom Feind hartnäckig verteidigt wurde, so dass das Mauerwerk bald mit Brandraketen in Brand gesteckt wurde, so dass der Feind kapitulieren musste, wobei wir 83 Gefangene machten. Im Wald fiel von 4'Forst.Batl. Offiziere u.a. Lieutenant Bagge, der 1849 einen Arm verloren hatte.

Nachdem die Ziegelei genommen war, rückten sie zu einigen Zäunen südlich des Waldes vor, da der Bataillonskommandeur, der ein sehr schwerer Mann war, abgestiegen war (Major S.-A. war ein Bruder des Schriftstellers Carl Bessehartz) und von ihm An der Seite stand der Adjutant Oberleutnant Freiesleben, der neben dem Major erschossen wurde. Währenddessen war die Katastrophe von Oberstolk vorüber, und das Bataillon wurde eilig an die Chaussee im Zentrum zurückbefohlen. Bei Es war dann etwa 15 Uhr.

Der Rückweg zur Chaussee über das Moosdraget erfolgte in fast aufgelöstem Zustand, Menschen blieben im Moos stecken, wo sie umkamen. An der Chaussee versammelte sich Batl. alles in Kompaniekolonnen, und die Pulverkisten wurden mühsam ausgewählt, damit die Leute mit neuer Munition versorgt werden konnten. Vor Batl. die Reserve-Artillerie wurde heraufgebracht.

Der Feind war unbemerkt in die sogenannte Sortehöe eingedrungen, und unsere Reserveartillerie, die die feindliche Artillerie nicht zum Schweigen bringen konnte, verlor viele Männer und Pferde. Während der Vater bei diesem Artilleriegefecht an der Seite von Major S.-A. Auf der Straße kam eine Bombe (Granate) in einem flachen Bogen, als sie buchstäblich über die harte Straße rollte und das Bein des Majors traf, ebenso dicht hinter ihm wurde der obere Teil des Kopfes von einem Mann getroffen, damit das Gehirn auf der Straße liegen.

Vater sprang auf, um den Major hochzuheben, aber der tapfere Kommandeur des gesamten Bataillons sagte: „*Mein lieber Freund, lassen Sie mich nur liegen und mich um das Bataillon kümmern !*“ Der Major wurde auf einen Karren nach Flensburg gebracht, und Vater wurde später gesagt, da er so ungewöhnlich schwer sei, dass ein Pferd ihn kaum tragen könne, könne man die Adern nicht binden, weshalb der Major verblutete ... und fand so bald darauf den Tod.

Der Brigadekommandant, Oberst Irminger, ritt nun zu Vater und sagte: "Sehen Sie, Hauptmann, dass unsere Artillerie die Batterien nicht zum Schweigen bringen kann; sie müssen mit dem Bajonett genommen werden! Das Bataillon wird daher die Sturmkolonne vervielfachen und die Batterien nehmen; innerhalb von 20 Minuten müssen sie uns gehören!"

Das Bataillon wurde jetzt durch Pater vervielfacht, der nach dem Sturz des Majors das Kommando hatte, während das Kommando der 4'Comp. wird von Preml übernommen. Ørsted, in 2 Kolonnen mit je 2 Kompanien, und Vater selbst ging mit den Hornbläsern zwischen den Kolonnen.

Sie rückten vor, und die letzten 200 Stufen waren mit aufgesetztem und laufendem Bajonett bedeckt, und in den Säulen war ein solcher Druck, dass man meinen könnte, es ginge um den Sturz einer Mauer. Rechts stürmte gleichzeitig ein Deel Gardere zu Fuß unter Kapitän Hoeter auf die Batterien zu. Diese wurden im Handumdrehen eingenommen, und der Feind flog in wilder Flucht zurück nach Isted Kro und ließ alle Geschütze zurück.

Vater stand mit einem Bein auf dem Brustpanzer und dem anderen Bein auf der äußeren Schräge des Brustpanzers und rechts von Vater den Hornbläsern. Plötzlich zog Ritmeister Schröder, der vier Jahre Vaters Klassenkamerad an der Landkadettenakademie gewesen war, nun aber den Aufständischen diente, mit seinem Geschwader in Berufsmontur in die Batterie, wo der Ritmester feige abwich. Die Leute kamen heran, während Wärter Kiene, der auch im Dragoner-Regiment 4 in dänischen Diensten gewesen war und aus Schleswig stammte, an der Spitze des Geschwaders stand. Kiene, der sah, dass Vater das Kommando hatte, schickte einen scharfen Schlag vom Pferd auf Vaters Kopf, der nur dadurch vermieden werden konnte, dass Vater sich nach hinten warf und in die Arme der Hornbläser geriet.

Es war interessant zu sehen, wie die Leute, als das feindliche Geschwader einschneit, wie Katzen auf die äußere Brüstungsrampe zurückkrochen und wie ein Mann die Rohre auf die Reiter richtete, die zu ihren Füßen niedergeschossen wurden, während die Wilden blieben Träger flohen zum brennenden Ort.

Schlacht. nun nach Süden weitergezogen, und bei diesem Vormarsch wurde Vater von einem stumpfen Geschoss an der rechten Halsseite getroffen, was zur Folge hatte, dass Vater noch einige Jahre danach Schmerzen an der betreffenden Stelle hatte.

Schlacht. gegen Lyhrskov, westlich der Chausseen, vorrückte, und da unsere ganze Reserve-Kavallerie unter General Flindt und Wegeners Wahlbatterie vorne waren, dachte Batl. das heilige Grab gut erhalten und auf dem nächsten Feld ruhig lagerte und das Leben hoch war, als Oberst Irminger einen ganzen Ochsenkopf Rödvin zum Bataillon aus Flensburg dirigiert hatte.

Schlacht. hatte etwa eine Stunde gelegen, als Irminger mit rasender Geschwindigkeit hereinstürmte und rief: "Siehst du nicht, Hauptmann, dass sich die gesamte Reserveartillerie zurückzieht? Sie werden sofort in Ketten vorrücken!". Jetzt kam General Flindt [16](#)) mit der gesamten Reservekavallerie und der Batterie Wegeners durch das Bataillon zurück und wurde von den alten Verstärkungen mit weniger wohlwollenden Rufen empfangen, wie: "*Nun, gehst du jetzt zurück zu Nr. sicher? Pass nur auf dass die Beine der Pferde laufen können*", und Bataillonsarzt Boesen, der bei der Kavallerie diente, sagte später zu Vater, dass dieses Retreat eines der lustigsten Dinge war, an denen er teilgenommen hatte, als sie weitergingen, war er natürlich als Doktor in der Königin; aber während des Rückzugs drückten sie alle so stark, dass der Doktor wieder in Queen, dh näher an den Feind herankam.

Vater vergisst nicht, wie erzürnt der tapfere Hauptmann Wegener über diesen wenig ehrenvollen Rückzug war, der kaum einen triftigen Grund hatte. Dann 4'Forst. Batl rückte vor, es gab nur verstreute schleswig-holsteinische Kleinabteilungen, die in wilder Flucht nach Süden gingen. Das Bataillon versammelte sich dann wieder und lagerte auf dem offenen Feld. Am nächsten Morgen ging das Bataillon in einem zusammengesetzten Kommando unter dem Kommando von Oberstleutnant la Cour zunächst nach Brodersby und von dort zur Kapelle, die vorerst von Personal aus einem Kanonenboot besetzt war, und der einäugige Kaptl war festgenommen worden . Kaufmann, mit dem Folk gemeinsam im Regiment Schleswig gedient hatte.

**Nach Stattdessen**

Oberstleutnant la Cour machte F. zum Feldkommandanten in der Kapelle und überließ es F., die notwendigen Vereinbarungen mit der Bürgervertretung zu treffen. F. ließ den völlig harmlosen Kapt. Kauffmann nach Hause zu seiner Familie gehen. Der Stadtrat trat dann im Rathaus zusammen und die Proklamation des Königs wurde verlesen, da angeordnet wurde, dass sie an den Straßenecken verlesen werden sollte, woraufhin Anordnungen über Unterkünfte und andere Maßnahmen erteilt wurden.

Als F. sich umdrehte, um den Ratssaal zu verlassen, sagte einer der Stadträte auf Plattdeutsch, da er davon ausging, dass F. diese Sprache nicht verstehe: „Lass den dreckigen Karl einfach gehen, wir machen, was wir wollen.“ F. aber drehte sich um, verneigte sich und sagte sehr höflich auf Plattdeutsch: „Ja, meine Herren, machen Sie einfach, was Sie wollen, aber wenn sie etwas tun, was ich nicht will, dann kommen sie Mann für Mann an die Laterne im Quadrat und kriege je 25 auf den Buckel; ich empfehle mich!“

Es war eine der lustigsten Szenen, die F. erlebt hat, das Erstaunen dieser Leute zu sehen, so in ihrem eigenen Slang angesprochen zu werden. F. ging daraufhin zum Pfarrer und fragte ihn unter anderem: von der Kanzel für den König und das Königshaus, das Vaterland usw. das übliche Kirchengebet zu beten, und überreichte ihm eine Rückseite zur Unterschrift, dass er sich verpflichtete, diese Vorschriften strikt einzuhalten.

Beim Ausdruck „*rechtmäßiger König und Erbkrone*“ macht der Priester die Aussage: „*Herr Hauptmann, er ist nicht nur König, er ist auch Herzog; ich unterschreibe nicht*“. F. antwortete: „*Unterschreiben Sie, Herr Pastor, oder sie werden unwiderstehlich abreisen, wie sie in die Gefangenschaft nach Kbhvn geschickt wurden.*“ Der Pfarrer hat unterschrieben!

Durch den Rückzug der Schleswig-Holsteiner wurde die strenge Bewachung der Sli-Linie unnötig, und das Bataillon ging daher über Schleswig nach Lemsick bei Frederiksort, vermutlich um möglicherweise die Garnison in Frederiksort zu verstärken.

Nach einem 2-tägigen Aufenthalt ist Batl. jedoch wieder Befehl, in die Mitte der Stellung Dannewerk zu gehen, wo dann am großen Dannewerk Kasernen und Hütten aus dem Gebüsch errichtet wurden. Nun begann ein langer und ermüdender, eintöniger Außenpostendienst bei Dannevirke Vold; Das Bataillon war abwechselnd am Außenposten und in Reserve.

Die Allerposition war besonders anstrengend, jeden Morgen vor Tagesanbruch zogen sie aus und bezogen Positionen für die Tagespause. 4. Forstbataillon hatte Alarmstellung auf einem hohen Hügel, allen Winden ausgesetzt, so dass die Besatzung sehr froh. Der Zankapfel um das Dorf Klein Reide, das abwechselnd von schleswig-holsteinischen Patrouillen und Patrouillen von unserer Seite besetzt wurde.

Mit Ausnahme dieser schelmischen Smaaskjær-Morde standen sich die Armeen im Zentrum tatenlos gegenüber. Schließlich kam der Waffenstillstand und dann der Frieden.

## **1850 - 1859**

Nach dem Ende des Friedens besetztes 4. Verstärkungsbataillon. Haussomme.

2 Kompanien wurden in der Stadt einquartiert (ca. 500 Md), während die 1. und 4. Kompanie auf dem Land eingesetzt wurden, da das gesamte Gebiet in Belagerungszustand versetzt wurde. F. kam mit 4. Abt. ins Dorf: Ostenfeldt, wo F. beim Pfarrer Pfarrer Beck Quartier bekam, eines der besten Quartiere, F. mit 4. Abt. hatte während aller Kampagnen. Pastor Beck war ein absolut loyaler Mann. Während dieser Zeit war Vater vorbereitet und musste häufig den ganzen Bezirk durchqueren, und es wurden regelmäßig dänische Patrouillen ausgesandt.

Der Landkreis bestand aus vier Städten: Ostenfeld, Wittbeck, Winnert und Rott. Der Premierleutnant (Dræby) war in Svesing, wo der aus Kopenhagen stammende Pfarrer Hamburger Pfarrer war. In Svesing sprach die ältere Bevölkerung untereinander noch Dänisch, aber um zu beweisen, wie schleswig-holsteinisch die Stadt tyrannisiert war, lässt sich feststellen, dass Vater ins Wohnzimmer ging, während die Gemeindeglieder der Stadt die Nachbarschaftskarten verteilten der alte Vater des Gemeindevogts saß in einem Lehnstuhl. Er sprach Dänisch mit Vater; aber als er die Schritte des Sohnes hörte, griff er zu

Vater in den Armen und sagte ängstlich: Jetzt kommt mein Sohn, jetzt müssen wir Deutsch sprechen. Der Sohn, der gut Dänisch konnte, gab vor, die dänischen Wörter nicht zu verstehen.

Unter Pfarrer Hamburger kam die dänische Sprache in dieser Pfarrei jedoch in der Schule und im kirchlichen Betrieb wieder zu ihrem Recht. So verging das Jahr 1851. Ende dieses Jahres kam das 4. Verstärkungsbataillon nach Schleswig, wo Batl. Anfang 1842 aufgelöst, danach wurde Vater auf Wunsch von Oberstleutnant Bentzen beim 6. Bataillon bei der Garnison in Schleswig-Stadt eingesetzt.

Im Sommer 1852 wurde F. mit der Kompanie nach Rendsborg beordert, um die von den Rebellen errichteten Werke nördlich von Rendsborg abzubauen. Während die Kompanie in Rendsborg lag, ritt F. jeden Samstag Efterm. nach Schleswig, wo Mutter wohnte, und am frühen Montagmorgen zurück nach Rendsborg; was durch die Tatsache ermöglicht wurde, dass F in der Kompanie einen alten, sehr zuverlässigen und fähigen Oberleutnant hatte, Nicolaisen, einen ehemaligen Unteroffizier.

So vergingen einige Jahre mit gewöhnlichem Garnisonsdienst, bis Vater im Sommer 1854 über Tönder, Höyer nach Rudböll und Rosenkrantz kommandiert wurde, um die große Masse preußischer und polnischer Arbeiter, die zum Bau einberufen wurden, in Ordnung zu halten von Frederiks-Kogen. Viele dieser Arbeiter waren roh, zusammen führten sie ein Rudel, so dass es zum Schutz der Landbevölkerung, die oft von diesen Vagabunden angezündet wurde, notwendig wurde, das Militär dort zu stationieren. F., unterstützt von einem hochqualifizierten Unteroffizierskorps, gelang es, die Banden in der Ave. Nach einigen Monaten Abwesenheit wurde F. durch die 3. Kompanie des 6. Batl unter Capt. Vaupell.

1855 wurde F. nach Frederiksstad geschickt, um die noch bestehenden Werke vor dem Krieg zu schützen. F. war in einem besonders guten Quartier untergebracht. Nach einem Monat Verspätung wurde die Kompanie wieder durch die 3. Kompanie (Vaupell) ersetzt, und die Kompanie kehrte nun alle 4 Monate nach Frederikssted zurück, um dort einen Monat zu bleiben.

1856 marschierte das Bataillon unter dem Kommando von König Frederik dem 7. zur großen Truppensammlung nach Flensburg.

1857 wurde Vater auf Session kommandiert und reiste durch Teile von Südschleswig und Nordholstein, darunter auch nach Fehmarn.

1859 war F. erneut bei Session in Nordschleswig.

---

#### Anmerkungen

1) Kadett 1.1.1830. 1.2.1837 Leutnant á la suite beim Schleswig Inf.Rgt.. 1.5.1838 eingetragene Nummer. 1.7.1842 eingesetzt im 14.batl. 10.12.1842 Oberleutnant im 17.Batl. 1.7.1849 eingesetzt im 5. Reservebatl. und 26.4. der Charakter und das Dienstalter des Kapitäns. 10.1.1850 Hauptmann II. 6.10.1850 R. der Dbg. 6.10.1854 Hauptmann II im 6.Batl. 1.10.1863 eingesetzt im 11.Batl. 29.4.1865 Rücktritt als Major. 19.9.1867 Oberst der Infanterie-Verstärkung (Chef des 37. Batl.) 2.6.1880 entlassen.

2) Das Bataillon wurde von 1840 bis 23.4.1848 von Oberst August Vilhelm Lobedanz kommandiert. Es war eines der Bataillone, das am 24.3.1848 fast vollständig zu den Rebellen überging. Die Mehrheit der Offiziere blieb jedoch der dänischen Krone treu. Die Einheit hieß von 1659 bis zur Reorganisation der Armee im Jahr 1842 Queen's Life Regiment.

3) Die Versammlungen im norddeutschen Lockstedt waren für den Deutschen Bund die damaligen "Natomöver", an denen sich Dänemark mit einem Truppenkontingent beteiligte, da der dänische König auch Herzog von Schleswig-Holstein war. Unser Kontingent bestand aus den am besten ausgerüsteten Einheiten des Königreichs, weshalb Rendsborgs Arsenal als Ausrüstungsdepot für die Rebellen besonders nützlich war.

4) Es ist etwas schwierig, da die Erinnerungen mit Seite 5 beginnen.

5) Hier wurde die erste Angabe „mit 56 Mann“ durchgestrichen.

6) "Freischärler" (Erstsemester) bestanden hauptsächlich aus lauten Studenten und dem Straßenparlament. Hier wie überall in Europa während der bürgerlichen Revolutionen von 1848 immer an der Front. Charakteristisch war das Wachsen eines Vollbarts und eines weichen Hutes mit Federbusch, so wie man sich auch gerne mit einer „polnischen“ Bauernbluse und weiten Hosen kleidete, um sich sichtbar von der herrschenden Klasse abzugrenzen. Die revolutionären romantischen Vorbilder waren italienische Bergleute und polnische Bauern.

7) Oberst FVPG Köye, Kommandant des 2. Artillerie-Regiments, ehemalige holsteinische Artillerie-Brigade vom 1. Juli 1842 bis 24. April 1848.

8) Adam Kristian Ahrenfeld, Kommandeur des 5. Reservebataillons vom 23. November 1848 bis 1850. Das am 19. April 1848 aufgestellte Bataillon gehörte 1848 zur 1. Brigade. Während des Feldzugs von 1850 gehörte das Bataillon zur 4. Brigade (Thestrup), die die Schlacht bei Isted eröffnete.

9) Muss als Abkürzung für Wehrpflichtige verstanden werden, ein Begriff, der in Dänemark durch die Verfassung von 1849 eingeführt wurde. Ein sogenanntes "demokratisches Recht auf Freiheit", aber in Wirklichkeit nur der Weg der neuen Klasse, hier der Bourgeoisie, die Staatsmacht durch die Kontrolle des Militärs zu sichern. Gleichzeitig ein billiger Weg, um es einem Staat zu ermöglichen, große nationale Armeen aufzustellen. Dieses „Recht auf Freiheit“ ist, gelinde gesagt, zweifelhafter Natur und ein zweifelhaftes „demokratisches“ Gut. Wenn Sie sich die Kriege ansehen, die in Europa mit Wehrpflicht geführt wurden (1789 bis einschließlich 1945), sehen Sie die Gefahr einer solchen Massenrekrutierung. Die Massenarmeen führen auf dem Schlachtfeld nicht zu schnellen Entscheidungen, da die Kräfte der einzelnen Länder/Gruppierungen jedes Mal - aus natürlichen Gründen - nahezu im Gleichgewicht sind. Das einzige Ergebnis war ein enormes und unproduktives Schlachten.

Gefolgt von sozialen Revolutionen, die in ihrem Verlauf oft noch blutiger geworden sind. (Siehe beispielsweise Siegfried Ziegler: Kriegswesen und Kriegführung im Zeitalter der Millionenheere, Heerwesen der Neuzeit, Bd. V.2, Bernard & Graefe Verlag, 1993.). Heute dient die dänische Wehrpflicht ausschließlich dazu, politische Soldaten unserer Zeit "für den Kampf der Demokratie für den Frieden" auszubilden und zu rekrutieren, so wie früher Kubaner und Ostdeutsche unter demselben Schlachtruf als Ersatztruppen für die Sowjetunion und das kommunistische System aufstanden.

10) Der dänische Feldzugsplan sah vor, Fredericia zu halten, während Olaf Rye die feindlichen Streitkräfte spaltete, indem er sich durch Jütland verfolgen ließ. Hier zog er sich nach Helgenæs zurück. Die Deutschen, die dachten, sie hätten ihn jetzt, bekamen eine lange Nase, als Rye und seine Truppen auf dem Seeweg abgeholt und nach Fredericia transportiert wurden. Danach war die dänische Armee zahlenmäßig in der Lage, den Belagerungstruppen einen vernichtenden Schlag zu versetzen.

11) Louis Emil de Chabert. (12.5.1809 - 1.1.1891). Nach V. Richter: Den Danske Landmilitæretat 1810-94, Kopenhagen 1896, er sollte pro 1.3.1849 Kompaniechef beim 1. Verstärkungsbataillon sein?

12) Im Originaltext ist die Zeile durchgestrichen - "und ohne etwas davon gesehen zu haben".

13) Es sind die Körper der Gefallenen, von denen hier gesprochen wird. Rye wurde in seinem Gewand auf den Altar gelegt.

14) Oberst Anton Philip Saint-Aubain, Kommandeur des 4. Verstärkungsbataillons. Der Sturz am 25. Juli 1850.

15) Dass die Kompanien der Reservebataillone im Feld so groß waren, ist ziemlich überraschend.

16) General Karl Ludvig Henrik Flindt, Kommandant der Reserve-Kavallerie, die aus dem 3., 5. Dragoner-Regiment und 6. Dragoner-Regiment (alle mit 4 Staffeln) sowie einer 12-Pfund-Granatbatterie unter Joakim Teodor Wegener bestand.